

Berlin, 16.07.2017

Projekt: ‚Erzählen verbindet‘

Ort: Rudolf-Hildebrand-Schule, Berlin Alt-Mariendorf

Zeit: 10.-14 Juli 2017

Die Erzählerinnen Soogi Kang, Yifat Maor, Arna Vogel und Britta Wilmsmeier arbeiteten mit einer Gruppe von je 15 SchülerInnen eine Woche lang am Erzählen von Geschichten und Märchen.

Durch eine Zusammenführung von Kindern aus 4 Willkommens- und 1 Regelklasse sollte in diesem Erzählprojekt neben dem Erwerb der deutschen Sprache und erzählerischer Fähigkeiten vor allem die Integration gefördert werden.

Es ging vor allem darum, das Erzählen als ein gemeinschaftliches und gemeinschaftsbildendes Projekt erlebbar zu machen. Deshalb lag der Fokus in den ersten Tagen zunächst darauf, die Kinder aus den verschiedenen Klassen zu 4 gemischten Gruppen zusammenzuführen. Dies gelang primär durch Spielen und Singen und durch die Entwicklung einer Geschichte, die alle Kinder der jeweiligen Gruppe am Ende öffentlich präsentieren sollten. Durch die Arbeit in gemischten Kleingruppen, in denen die Kinder sich im szenischen Malen, dem Zusammenfügen von Bildern zu Collagen, im Tanzen und im demokratischen Prozess der Entscheidungsfindung über den Verlauf der Geschichte ausprobierten, kamen sie sich näher, bauten Vertrauen zueinander auf und unterstützten sich gegenseitig. Durch den sprachlichen Austausch über imaginäre Bilder wurden Hemmungen im Umgang mit der deutschen Sprache abgebaut, und alle fingen an, freier und lustvoller zu erzählen. Die Einbindung ihrer Muttersprachen, auch von Kinder aus der Regelklasse (z.T. mit Migrationshintergrund), führte zur verstärkten Anerkennung untereinander.

Am Anfang fiel es noch schwer, sich mit den ‚anderen‘ zu einer Gruppe zu finden. Am zweiten Tag war es schon selbstverständlicher, da sie z.T. sehr kreativ gearbeitet hatten und sich zu schätzen wussten. Jeder/jede wusste um seine/ihre Stärken und Schwächen, und es wurde ehrlich und offen, manchmal Zähne knirschend, damit umgegangen. Die erste Durchlauf-Probe, in der sie ihre komplette Geschichte erzählten, führte zu einem verstärkten Gemeinschaftserlebnis. Das Tanzen, bei dem Jungen und Mädchen nebeneinander stehen und sich die Hände geben sollten, war anfangs schwierig, aber auch dies löste sich bald auf. Über das gemeinsame Singen, Sich-Bewegen, Tanzen und Musizieren überwandene sie die anfänglichen Hemmungen recht bald. Das eine oder andere ‚Kann ich nicht!‘ musste mitunter im Raum stehen gelassen werden, denn es löste sich meist von allein auf, da die Kinder sahen, wie andere es ausprobierten und ihren Spaß daran hatten.

Das Hinarbeiten auf eine Aufführung half vor allem den stilleren Kindern, da sie eine klare Aufgabe und somit einen Platz in der Gruppe bekamen. Die Kinder sind alle über sich

hinausgewachsen. Interesse am Gegenüber hat sich gebildet, und sie haben neue Spielkameraden gefunden.

Nicht nur für die Kinder aus den Willkommensklassen, sondern auch für die aus der Regelklasse war das Projekt eine gute Erfahrung. Eine Lehrerin der WK sagte: „Wie haben Sie das gemacht? Ich habe alle meine Schüler noch nie so viel deutsch reden hören!“ Die Lehrerin der Regelklasse war erstaunt über ein Mädchen, das sie unter Verdacht hatte, unter Mutismus zu leiden. Nun sah sie, wie dieses Mädchen sich fröhlich mit einem Kind aus der Willkommensklasse ungezwungen präsentierte und gleich am 2. Tag 5 Minuten ohne Pause vor allen anderen eine Geschichte erzählte.

Zu der einstündigen Aufführung, bei der alle 4 Gruppen ihre Geschichte präsentierte, kamen ca. 150 SchülerInnen, Lehrerinnen, Eltern, Geschwister und die Schulleitung.

Jede Gruppe hatte ihre eigene Art gefunden, ihre Geschichte zu präsentieren – mit (Body)Percussion, Bewegungselementen, Tanz, Liedern, Gestik und selbstgebastelten Bildern. Man konnte während der Aufführung sehen, mit wie viel Freude die Kinder dabei waren und wie sich diese Freude auf das Publikum übertrug. Die Eltern waren überrascht, ihre Kinder so selbstbewusst, stark und fröhlich zu erleben.

Unser Konzept, Kinder aus Willkommens- und Regelklassen, die während des normalen Schulalltags kaum miteinander in Berührung kommen, auf diese Weise zusammenzuführen, hat sich als ein Glückstreffer erwiesen. Es bestätigt sich unsere Grundüberzeugung, dass Erzählen verbindet, Brücken baut, das Vertrauen zueinander stärkt und damit Integration nachhaltig fördert.

Gefördert über den Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung, Fördersäule 3.